

Weihnachtschau im Kunstverein

Dresdner Künstler laden zur großen Verkaufsausstellung ein

Wir haben schon in unserem Vorbericht (in Nummer 275 der DM.) auf den Reichtum dieser Ausstellung, der Weihnachtsausstellung 1939, hingewiesen. Fast 800 Künstler sind mit fast 500 Werken vertreten, mit Werken der Malerei und der Graphik, der Plastik und des Kunsthandwerks. Bei der Besichtigung sollte man keinen der Säle übergehen, auch die kleineren nicht. Die Ausstellung wurde, ohne sachlich-thematische Gliederung, die hier unmöglich gewesen wäre, so aufgebaut, daß nur die zum Heeresdienst eingezogenen Künstler eine geschlossene Gruppe bilden, im übrigen nur die Delgemälde und die Aquarelle, die den Löwenanteil stellen, voneinander getrennt wurden.

Der Vorsaal enthält in der Hauptsache Delgemälde, meist mit Landschaftsdarstellungen: Hochalpen von Jakob Schiffner, Elbtal von Robert Paul Geißler, Tiroler und Bayrische-Wald-Dorfbilder von dem sechszwanzigjährigen als gewordenen Georg Neugebauer, das Sebnitztal von Christian Reikner. Paul Cassel gibt mit seiner Sommerlandschaft eine Naturdarstellung in Märchenstimmung. Ein Skagerrakbild malte, bei scharfer Brise und in Sturmstimmung, Albert Mann.

Dann der Hauptsaal. Hier müssen die Hinweise noch sporadischer ausfallen. Beginnen wir vielleicht mit den weiträumigen deutschen Küstenlandschaften Ernst Robert Diekes oder mit Arthur Geißlers Darstellungen von Wettersteingebirge. Wenn Georg Hänel das Thema „Hochgebirge“ aufnimmt, dann erlebt man es hoch oben auf Matten, auf denen Kühe oder wie in seinem jetzigen Gemälde, Schafe weiden. Sehr sommerlich mit dem tiefblauen hohen Himmel das Vogtlandbild von Felix Funk. Dazu kommen so bekannte Namen wie Billy Waldappel, Paul Ricken, Otto Altenkirch, Karl Kröner — wie flüchtig der Vortrag in dem Erzgebirgischen Bauernhof! — kommen Darstellungen von Rudolf Schramm-Bittau, dessen impressionistische Farbenkunst mit Beavours das farbige Gewimmel auf dem Wronaischen Plois und auf der Münchner Oktoberwiese festhält, von Edmund Förner, dem Maler des Stadtbildes, Wilhelm Claudius, dem Maler des Interieurs, Hans Schultke-Grötk, dem Maler des Figurenbildes, Wolfaanahler, dem Gestalter einer nordisch-mythologischen Vorstellungswelt, von

Robert Fahn, dem Porträisten. Bildnisplastiken von Ludwig Godenschweg, Otto Kost und Friedrich Preß (Bildnis Prof. Kreis).

Die fünfundsanzwanzig zum Heeresdienst einberufenen Künstler, von denen wir neulich schon berichteten, erhielten zwei der Seitenkassen. Von Hans Füscher und Herbert Wolwahsen war damals bereits die Rede. Von Otto Griebel sieht man drei Landschaftsaquarelle, von Erich Fraas ebenfalls Landschaften, von Horst Saupe ein wenig bekanntes Dresdner Stadtbild (Quebrunnen), von Siegfried Dondorf Blumenarrangements und ein Bild vom Wasser, von Joachim Feuer, sehr farbig, die Stadt Florenz.

In dem Nachbarraum trifft man auf eine ganze Anzahl der bekanntesten Dresdner Aquarellisten: so auf Josef Hegenbarth, Richard Virasengel, Georg Gelbke, Otto Westphal-Rudolphadt, Paul Wilhelm, Fris Winkler, Bernhard Rehschmar (die freilich nicht nur Aquarellisten sind, aber hier ausschließlich Aquarelle zeigen). Auch der ganz kleine Nebensaal jenseits des Hauptraumes, wo auch wieder einmal etwas von Ludwig v. Hofmann zu sehen ist (farbige Zeichnungen), hat neben Zeichnungen Aquarelle aufgenommen, so von Gerd Böhme (Pelikan) und von Heinrich Burkhardt, vor allem aber der riesige Kuppelsaal, der diesmal zum eigentlichen Saal der Aquarelle wurde. Dazu sieht man dort Blätter bedeutender Dresdner Maler, so von Ferdinand Steiniger, Arthur Henne und Hans Jäger. Ganz unmöglich, näher auf alles einzugehen, die leider nötige Beschränkung macht sich hier doppelt empfindlich bemerkbar, aber wir wollen wenigstens ein paar Namen nennen und hinweisen auf die in allen Farben glühende Novemberlandschaft von Kurt Duerner, auf die schönen Hidenkeer Aquarelle von Alfred Hesse, auf Erik Trögers Blatt mit den Künstler-Gebüsten, auf Elisabeth Ahnert, Walter Meinig, Paul Dienst und C. v. Mitschke-Collande.

Auch unter der kleinen Kuppel, die zum eigentlichen Kabinett der Graphik wurde (Georg Fahn, Ruth Meier, Curt Winkler, Arthur Rudolph u. a.), und in den hinteren Nebensälen gibt es Entdeckungen zu machen, die Auswahl wird, abgesehen selbstverständlich von so entzückenden Kunstwerken, wie sie Arno Drescher, der Meister des malerischen Kleinodes, schafft, schwierig, aber ein lozsfälliger Rundgang mit offenen Augen lohnt, zumal überall zwischen den Malereien die Plastiken — unter ihnen sehr viele Kleinplastiken, aufgestellt gefunden haben. Wenn wir von

Entdeckungen sprechen, so meinen wir vor allem jene zwei herrlich leuchtenden Glasfenster Peter August Bäckstieglitz, in denen sich das vehemente Temperament dieses Künstlers in großartiger Form entlädt und dabei Kunstwerke schafft, die die Erinnerung wach werden lassen an die großen Zeiten der Glasmalerei. Man muß den Raum allerdings noch bei vollem Tageslicht betreten, sobald das natürliche Licht seine Kraft verliert, hüllen sich die Farbenglasfenster in Schweigen.

Dr. Paul Rausch

Vicenz-Uraufführung im TB.

Am der Spitze des vierten Kammerabends, der wiederum die Mitglieder und Freunde des Tonkünstlervereins in großer Zahl in den Palmgarten lockte, stand die Uraufführung eines Quartetts von Herbert Vicenz. Der Dresdner Komponist nennt sein Werk bescheiden eine Divertimento, trifft damit aber höchstens die losebezügliche. In Wirklichkeit handelt es sich um ein ausgewachsenes, vollgültiges Zeugnis echter Quartettkunst, mit erheblicherem Tiefgang, als es die Bezeichnung Divertimento erwarten ließe. Vicenz beherrscht den Quartettstil meisterlich. Alles, was er schreibt, Gefühlsmäßiges, heiter Bewegtes oder scherzhaft Liebermütiges, klingt vorzüglich und nirgendwo gibt es einen Leerlauf der vier anmutig sich unterhaltenden Instrumente. Im Baumdüartett (August Baum, Rudolf Zichensich, Hans Riphahn und Karl Grosch) hatte er interpretiert, die eine geradezu verblüffende Leistung kammermusikalischer Feinkunst boten. Des vor einem Jahr heimgegangenen Walther Bachmann gedachte man dann mit der Wiedergabe der Vier ersten Gesänge von Brahms. Doris Winkler machte sie mit reifer Künstlerschaft, aus dem Vollen einer starken Persönlichkeit schöpfend, verfeinert und versinnlichend, zügelnd. In Eric Schneider hatte sie einen vorzüglichen, musikalisch mitgehenden Begleiter. Am Schluß Mozarts „Koll-Duintett“, auch dieses Werk ad memoriam Walther Bachmann gespielt. Noch einmal eine Prachtleistung, ausgefeilt bis ins Letzte, bei der Herbert Rommesfeld als zweiter Bratscher in das Quartett eintrat.

Dr. Karl Laux

Weihnachtsoratorium in der Kreuzkirche. Wie alljährlich, so werden der Kreuzchor und Bachverein das Bachsche „Weihnachtsoratorium“ am Sonnabend, 9. Dezember, 15 Uhr, mit namhaften Solisten in der Kreuzkirche zu Gehör bringen.

Das Konzert des Jan-Dahmen-Quartetts zum Besten des Deutschen Roten Kreuzes ergab einen Reingewinn von 452 M., der dem guten Zweck zugeführt wurde.